

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 **der Volksbank Vorpommern eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur Wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Die Volksbank Vorpommern eG versteht sich als mittelständisches Unternehmen aus der Region für die Region mit Fokus auf das Privatkundengeschäft und den gewerblichen Mittelstand. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an den Landkreis Vorpommern-Greifswald. Als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung nutzen wir Geldmarkt- und Wertpapieranlagen. Dem Verbundgedanken folgend nutzen wir strategisch die Erfahrungen und Kompetenzen der genossenschaftlichen FinanzGruppe und setzen die verfügbaren Verbundverfahren ein.

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir, neben unserer Hauptstelle in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald, 12 weitere Geschäftsstellen sowie 18 Servicepunkte und SB-Stellen im Geschäftsgebiet, das im Wesentlichen Teile des Landkreises Vorpommern-Greifswald einschließlich der Insel Usedom sowie den Einzugsbereich der Stadt Altentreptow im angrenzenden Landkreis Mecklenburger Seenplatte umfasst.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Bank der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand 2020 im Zeichen einer Krise, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Die globale Virusverbreitung sowie die dagegen ergriffenen Maßnahmen ließen die bereits vorher eingetretene konjunkturelle Abschwächung in eine schwere Rezession münden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt brach gegenüber dem Vorjahr um 4,9 Prozent ein, nachdem es 2019 noch um 0,6 Prozent expandiert war.

Im Frühjahr kam es bundesweit zu einem weitgehenden Stillstand des Wirtschaftslebens. Ursache hierfür waren Schutzmaßnahmen, die in Reaktion auf kräftig steigende Infektionszahlen eingeführt wurden und zu Unterbrechungen von Produktions- und Lieferketten führten. Im Mai und den Folgemonaten setzte dann mit der Lockerung der Kontaktbeschränkungen, Grenzöffnungen oder der Öffnung von Schulen und Kindertagesstätten eine merkliche Belebung ein. Zum Jahresende ließen die Auftriebskräfte, auch wegen erneut deutlich zunehmender Infektionszahlen, jedoch wieder spürbar nach, zumal erneut verschärfte Schutzmaßnahmen notwendig waren.

Mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Härten der Krise abzufedern, wurden weltweit staatliche Hilfsprogramme aufgelegt. Beispielsweise beschloss die Bundesregierung im März und im Juni große Hilfspakete, die unter anderem eine Ausweitung des Kurzarbeitergeldes und eine befristete Senkung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr umfassten. Im Rahmen der COVID-19-Pandemie gaben nicht nur der Außenhandel und die Investitionen deutlich nach, sondern auch der Konsum. Die privaten Konsumausgaben sanken um 6,1 Prozent, so stark wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Allein der außerordentliche Rückgang dieser Ausgaben war rechnerisch für 3,2 Prozentpunkte des BIP-Einbruchs verantwortlich. Dämpfend auf den Privatkonsum wirkten zum einen die Maßnahmen zum Infektionsschutz, welche die Konsummöglichkeiten beispielsweise in der Gastronomie und im Tourismus zeitweise enorm einschränkten. Zudem mussten viele Verbraucher Einkommensverluste hinnehmen, weil sie von Kurzarbeit betroffen waren oder weil sie arbeitslos wurden. Ferner verdunkelten sich die Konjunktur- und Einkommenserwartungen, was ebenfalls die Ausgabenbereitschaft der Konsumenten einschneidend belastete. Die staatlichen Konsumausgaben legten hingegen zu und wirkten so stabilisierend. Der Staatskonsum wurde um 3,3 Prozent ausgeweitet, befördert unter anderem durch zusätzliche Ausgaben für Krankenhäuser.

Die COVID-19-Pandemie belastete den Arbeitsmarkt ebenfalls merklich. Der langjährige kontinuierliche Beschäftigungsaufbau kam zum Stillstand - sicher auch wegen des zunehmenden demografischen Gegenwindes. Die Anzahl der Erwerbstätigen im Inland sank im Jahresdurchschnitt 2020 um 487 Tausend auf 44,8 Millionen Menschen, während die Arbeitslosenzahl um 429 Tausend auf 2,7 Millionen Menschen zunahm und sich die Arbeitslosenquote von 5,0 Prozent im Vorjahr auf 5,9 Prozent erhöhte.

Auch die Verbraucherpreise wurden von der COVID-19-Pandemie spürbar beeinflusst. Die Inflationsrate sank zunächst von 1,7 Prozent im Januar auf knapp 1,0 Prozent während der Frühjahrsmonate. Maßgeblich hierfür waren die krisenbedingt vorübergehend niedrigeren Rohölnotierungen, deren dämpfende Wirkung auf die Inflationsrate nur wenig durch die krisenbedingt höheren Preissteigerungen bei anderen Gütern, etwa bei vielen Nahrungsmitteln, kompensiert wurde. Ab Juli setzte wegen der befristeten Mehrwertsteuersenkung ein weiterer sichtbarer Rückgang ein, der die Inflationsrate zum Jahresende auf -0,3 Prozent drückte. Im Jahresdurchschnitt 2020 stiegen die Verbraucherpreise um 0,5 Prozent und damit deutlich schwächer als im Vorjahr (+1,4 Prozent).

Die Baukonjunktur blieb 2020 aufwärtsgerichtet, obwohl sie ab dem Frühjahr ebenfalls durch die Infektionsschutzmaßnahmen belastet wurde. Beeinträchtigungen entstanden unter anderem aus Verzögerungen wegen fehlender Mitarbeiter und wegen fehlendem Baumaterial sowie aus Verspätungen bei Planungs- und Genehmigungsverfahren. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes expandierte daher mit 1,9 Prozent solide, aber schwächer als im Vorjahr (+3,8 Prozent). Neben dem Wohnungsbau lieferte auch der öffentliche Bau kräftige Wachstumsimpulse.

Im Handwerk verschlechterte sich die Geschäftslage im Zuge der Pandemie merklich. Dies kann anhand der Umsatzangaben der amtlichen Handwerksberichterstattung gezeigt werden, die jedoch ebenfalls nur in jeweiligen Preisen verfügbar sind. Den Angaben zufolge ging der Gesamtumsatz im Handwerk in den ersten drei Quartalen um 1,5 Prozent zurück, nachdem er im Jahresdurchschnitt 2019 noch um 4,0 Prozent zugenommen hatte. Ausschlaggebend hierfür war, dass Geschäfte, die nicht zur Sicherung der Grundversorgung zählten, wie beispielsweise Friseursalons und Fotostudios, im Frühjahr und zum Jahresende schließen mussten. Belastet wurde die Handwerkskonjunktur auch durch die schwierige Lage in anderen Wirtschaftsbereichen. Beispielsweise fehlten den Textilreinigern die Aufträge aus dem stark krisenbetroffenen Gastgewerbe. Es verwundert daher nicht, dass die Handwerke für den privaten Bedarf (-8,5 Prozent), zu denen auch Friseure, Fotografen und Textilreiniger gezählt werden, überdurchschnittliche Umsatzeinbußen hinnehmen mussten. Deutlich besser verliefen die Geschäfte hingegen in den Handwerksunternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes (+4,5 Prozent und +1,9 Prozent), die von den anhaltend aufwärtsgerichteten Bauaktivitäten profitieren konnten.

Die Coronapandemie mit ihren verheerenden Auswirkungen im In- und Ausland belastete auch den Dienstleistungssektor als Ganzes stark. Die einzelnen Dienstleistungsbereiche waren jedoch in unterschiedlichem Ausmaß von den Pandemiefolgen betroffen. Die deutlichsten Einbußen mussten solche Dienstleister hinnehmen, die von krisenbedingten Nachfragerückgängen besonders betroffen waren oder die im Zuge der Schutzmaßnahmen ihren Geschäftsbetrieb vermindern und teilweise sogar einstellen mussten. Dies betraf vor allem die Bereiche Unternehmensdienstleister (-8,1 Prozent), Handel, Verkehr, Gastgewerbe (-6,1 Prozent) sowie Sonstige Unternehmensdienstleister (-11,4 Prozent), letztere umfassen unter anderem die Teilbereiche Reisebüros und Reiseveranstalter sowie Zeitarbeit. Die Erwerbstätigenzahl im Dienstleistungssektor ist 2020 erstmals seit 2003 gesunken, um 0,9 Prozent auf 33,5 Millionen.

Das Wirtschaftsjahr 2019/2020 verlief in der Landwirtschaft günstiger als das Vorjahr, welches noch stark durch die Dürre 2018 geprägt war. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes konnte das betriebswirtschaftliche Ergebnis im Mittel um 13 Prozent auf 64.500 Euro je Haupterwerbsbetrieb erhöht werden. Der Agrarsektor als Ganzes, der neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und Fischerei umfasst, hat die gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2020 eher stabilisiert als belastet. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs gab um 0,7 Prozent nach.

Finanzmärkte

An den Finanzmärkten herrschte zunächst hohe Unsicherheit bezüglich der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Die Aktienkurse brachen im März dramatisch ein. Anleihen verteuerten sich aufgrund der Aussicht auf zusätzlichen geldpolitischen Stimulus. Auch an den Rohstoffmärkten hinterließ die Pandemie Spuren. Rohstoffpreise gaben spürbar nach. Insbesondere Rohöl verbilligte sich dramatisch. In den USA wurden erstmals negative Rohölpreise notiert. Weltweit stützte die Wirtschaftspolitik die Konjunktur durch breit angelegte expansive Maßnahmen. In Europa weitete das Eurosystem insbesondere die Wertpapierkäufe deutlich aus. Neben diverser nationaler Konjunkturprogramme schnürte die EU Hilfspakete mit einem Umfang von 500 bzw. 750 Milliarden Euro um die Auswirkungen der Krise abzufedern bzw. den Wiederaufbau nachhaltig zu gestalten. Die Finanzmärkte erholten sich vergleichsweise rasch von dem Coronaschock. Bereits Ende August übertrafen die weltweiten Aktienkurse (gemessen am MSCI World Index) erstmals wieder das Vorkrisenniveau.

Auch die Rohstoffpreise legten im weiteren Jahresverlauf, trotz neuerlicher Anstiege des Infektionsgeschehens in Europa und den USA zum Jahresende sowie neuerlicher Lockdowns, wieder merklich zu.

Der DAX stieg im Jahresverlauf um 3,5 Prozent und schloss zum Jahresende bei rund 13.719 Punkten. Unterjährig herrschte allerdings hohe Unsicherheit bezüglich des Verlaufs der COVID-19-Pandemie. Zu Jahresbeginn entwickelte sich der DAX zunächst positiv und erreichte am 19. Februar ein neues zwischenzeitliches Allzeithoch von 13.789 Punkten. Mit Verbreitung des neuartigen Virus brachen die Aktienpreisnotierungen jedoch förmlich ein. Am 11. März stufte die WHO COVID-19 als Pandemie ein. Ebenfalls im März einigten sich Bund und Länder auf einen Lockdown in Deutschland. Bis zum 18. März verlor der DAX rund 38,8 Prozent seines Wertes. Im weiteren Jahresverlauf erholte sich der Index erfreulicherweise von diesem Einbruch. Zum einen stützte die Wirtschaftspolitik mit einer Vielzahl von Maßnahmen die Konjunktur. Zum anderen konnten Infektionsschutzmaßnahmen aufgrund weniger Neuinfektionen zurückgeführt werden und die Konjunktur zog im dritten Quartal spürbar an. Der erneute Anstieg des Infektionsgeschehens sowie der daraufhin beschlossene Teil-Lockdown ab November, welcher im Dezember verschärft wurde, ließen die Aktienmärkte jedoch nicht erneut einbrechen. Vielmehr beflügelten positive Nachrichten zur Wirksamkeit und Zulassung von COVID-19-Impfstoffen die Aktienpreisnotierungen. Am 28. Dezember 2020 schloss der DAX mit 13.790 gar einen Indexpunkt über dem bisher höchsten Tagesendwert von Februar dieses Jahres.

Genossenschaftsbanken im Jahr 2020

Auch wenn das Wirtschaftswachstum 2020 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr deutlich einbrach, konnten die 814 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr weiter kräftig in allen Bereichen zulegen. Kredit- und Einlagenbestände nahmen auch in den Krisenmonaten stark zu und setzten den Wachstumstrend der vergangenen Monate und Jahre fort. Vor allem zeigt sich ein deutliches Wachstum der kurzfristigen Einlagen, das sich aus Konsumverzicht und ankommenden Soforthilfen speiste. Die Kreditnachfrage im Langfristbereich blieb ungebremst: So stiegen die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 39 Milliarden Euro auf 665 Milliarden Euro (+6,2 Prozent). Auch die Kundeneinlagen legten deutlich um 56 Milliarden Euro oder 7,6 Prozent auf 791 Milliarden Euro zu.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht abgeschwächten Umfang fort. Die Zahl der Genossenschaftsbanken lag Ende 2020 bei 814 Banken und damit fusionsbedingt um 27 Institute bzw. 3,2 Prozent unter dem Vorjahr.

Regionale Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern

Aufgrund der ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie sank das Bruttoinlandsprodukt in Mecklenburg-Vorpommern im 1. Halbjahr 2020 preisbereinigt um 5,2 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Das ist der stärkste Rückgang seit Bestehen des Landes. Selbst im Krisenjahr 2009 sank die Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr (-3,6 Prozent) in nicht so starkem Ausmaß. Stark betroffene Branchen in Mecklenburg-Vorpommern sind der Einzelhandel, der Dienstleistungsbereich und der Tourismus. Die Industrie konnte zwar auch in den Zeiten des ersten Lockdowns überwiegend produzieren, trotzdem waren die Auswirkungen erheblich.

Teilweise unterbrochene Lieferketten, damit verbundene Verzögerungen bei Zulieferungen sowie Export-schwierigkeiten erschwerten die Situation. Die Werften sind pandemiebedingt durch den Ausfall des Kreuzfahrtmarktes in unruhiges Fahrwasser gekommen. Der zweite Lockdown erschwerte in vielen Branchen den begonnenen wirtschaftlichen Aufwind des Sommers.

Der Aufholprozess hat zu Beginn des zweiten Halbjahres eingesetzt und sich bis in den Oktober fortgesetzt. Angesichts des nationalen und globalen Pandemiegeschehens hat der Prozess sich ab dem Spätsommer verlangsamt. Mit dem zweiten Lockdown wurde auch der Konjunktur vor allem im Bereich der Konsummöglichkeiten sowie in der Gastronomie und im Tourismus ein Dämpfer versetzt.

Nach Erwartung der Landesregierung dürfte die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Leistung aber im Jahr 2021 vor dem Hintergrund einer zügigen Bewältigung der Corona-Krise im positiven Bereich zu erwarten sein. Allerdings sei dies auch davon abhängig, wie der weitere Pandemieverlauf erfolgt und wie stark der zweite Lockdown wirtschaftlich zum Tragen kommt.

Auf dem Arbeitsmarkt des Landes Mecklenburg-Vorpommern konnte durch die intensive Nutzung des Kurzarbeitergeldes bisher eine große Zahl von Entlassungen vermieden werden. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist gleichwohl angespannt.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Mit Hilfe unserer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung steuern wir die Entwicklung unseres Instituts auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Summe der ordentlichen Betriebsaufwendungen zur Summe der ordentlichen Erträge dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Artikel 92 Absatz 2 CRR. Sie stellt das Verhältnis der Summe der Eigenmittel zur Summe des Gesamtrisikobetrages dar.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die maßgeblichen Ergebniseinflussgrößen des bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikators BE vor Bewertung/dBS sind der Zins- und Provisionsüberschuss sowie die Verwaltungsaufwendungen. Die Steuerung dieser Einflussgrößen basiert auf unserer Planung. Regelmäßig wird die mehrjährige Planung zum Ende des Geschäftsjahres für den nächsten 5-Jahreszeitraum überprüft und gegebenenfalls neueren Erkenntnissen und Erwartungen angepasst. Unterjährige Plananpassungen werden nur durchgeführt, wenn außergewöhnliche Ereignisse sowie erkennbare Abweichungen von einigem Gewicht ein Festhalten an der bisherigen Planung als Steuerungsgrundlage nicht mehr als zielführend erachtet werden kann. Im Geschäftsjahr 2020 trat mit der Covid-19-Pandemie ein solches außergewöhnliches Ereignis ein, woraufhin wir unsere Planung per 30. Juni 2020 unter Vorsichtsgesichtspunkten anpassten.

Die Entwicklungen der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2020 liegt im Rahmen unserer Erwartungen, sie stellen sich wie folgt dar:

Im Ergebnis erreichten wir gegenüber der coronabedingt angepassten Planung beim Zinsüberschuss einen um 0,8 Mio. EUR höheren und beim Provisionsüberschuss einen um 0,1 Mio. EUR höheren Überschuss. Zu einer deutlichen Verbesserung des BE vor Bewertung haben die gegenüber der Planung erreichten Reduzierungen bei den Aufwendungen beigetragen. Bei den Personalaufwendungen sind geringere Aufwendungen von 0,1 Mio. EUR zu verzeichnen, bei den anderen Verwaltungsaufwendungen solche von 1,1 Mio. EUR. Die Abschreibungen bewegen sich auf Planniveau.

Per Saldo haben wir mit 7,6 Mio. EUR eine Verbesserung des BE vor Bewertung gegenüber der coronabedingten Planung von 2,5 Mio. EUR erreicht, gegenüber dem Vorjahr eine von 1,6 Mio. EUR.

Gegenüber der Planung per 30. Juni 2020 fiel auch das Bewertungsergebnis insgesamt positiver aus. Für das Kundenkreditgeschäft waren wir von einem Bewertungsaufwand in Höhe von 0,7 Mio. EUR ausgegangen. Unterjährige Anzeichen für eine Verschärfung der Risikolage waren nicht erkennbar, so dass sich durch Auflösung von Einzelwertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft letztlich ein positives Ergebnis von 0,2 Mio. EUR ergab. Die Bewertungsrisiken bei den Wertpapieranlagen waren unterjährig von drastischen Kurswertschwankungen an den Börsen beeinflusst, was uns zu einer Anpassung der Planannahmen für diese Risiken veranlasste. In der Phase des ersten Lockdowns mussten wir in einer Hochrechnung zum 30. Dezember 2020 nach erheblichen coronabedingten Kurswertseinbrüchen an den Finanzmärkten per 30. März 2020 von einem Bewertungsaufwand von 4,4 Mio. EUR gegenüber unserer ursprünglichen Planung von 0,3 Mio. EUR ausgehen. Mit der überarbeiteten Planung per 30. Juni 2020 konnten wir die Risikoerwartung dann auf 0,8 Mio. EUR zurücknehmen, nachdem sich an den Börsen wieder Zuversicht auf ein Ende der Coronabeschränkungen einstellte. Per Saldo ergab sich ein Bewertungsaufwand bei den Wertpapieranlagen von lediglich 0,2 Mio. EUR für das Geschäftsjahr 2020. Weiterhin wurden 0,5 Mio. EUR für die Bildung einer Vorsorgereserve aufgewandt, die dem Aufbau einer im Jahr 2022 verpflichtend einzustellenden Pauschalwertberichtigung nach IDW RS BFA 7 dient. Sofern die Risikolage bis ins Jahr 2022 keine wesentliche Änderung erfährt ist die vollständige Abdeckung der latenten Risiken durch diese Vorsorge erreicht.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt um 1,4 Mio. EUR unter dem Vorjahr, wird aber mit einem Betrag von 7,1 Mio. EUR von uns als gut bewertet.

Die CIR lag im Geschäftsjahr 2020 bei 67,1 Prozent (Vorjahr: 69,8 Prozent) und somit deutlich unter dem Planwert in Höhe von 75,8 Prozent.

Auch die Liquidität der Bank war jederzeit gegeben. Die LCR wies im Berichtszeitraum täglich einen Wert von mindestens 100,0 Prozent aus und liegt am Jahresultimo bei 235,2 Prozent.

Die Vermögenslage unserer Bank konnte im Geschäftsjahr 2020 absolut verbessert werden. In Relation zur Bilanzsumme ist gegenüber dem Vorjahr eine leicht rückläufige Eigenmittelausstattung zu verzeichnen, da die Dotierung der Eigenmittel auf Basis des Ergebnisses der normalen Geschäftstätigkeit geringer ausfiel als das relative Bilanzsummenwachstum.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Gesamtkapitalquote unserer Bank beläuft sich zum 31. Dezember 2020 auf 16,1 Prozent (Vorjahr 15,8 Prozent) und stellt somit einen leichten Zuwachs um 0,3 Prozentpunkte dar. Bei einer zum Jahresultimo 2020 einzuhaltenden Untergrenze der Gesamtkapitalquote von 10,5 Prozent bzw. einer gesamt regulatorischen Kapitalanforderung inklusive Eigenmittelzielkennziffer von 12,7 Prozent besteht ausreichend Spielraum für aktives Kundengeschäft.

Das Geschäftsjahr 2020 stand insgesamt unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Im ersten Lockdown erfuhren wir einen starken Nachfragerückgang, der in einer vorübergehenden Schließung ausgewählter, kleinerer Geschäftsstellen und eine vorübergehende Verkürzung der Standardöffnungszeiten mündete. Zeitgleich stieg der Beratungsbedarf zu gewerblichen Liquiditätshilfen erheblich an, während die tatsächliche Inanspruchnahme insbesondere der KfW-Programme zwar spürbar anwuchs, aber letztlich unter unseren Erwartungen blieb. Insgesamt verlief die Kreditnachfrage im gesamten Geschäftsjahr stetig auf hohem Niveau. Einen nennenswerten Anstieg der Risiken im regionalen Kreditgeschäft konnten wir bislang nicht verzeichnen. Mit dem sonstigen beratungsintensiven Retailgeschäft sind wir trotz Teilschließung während des ersten Lockdowns insgesamt zufrieden. Zusätzlich zum starken Anstieg der Kundeneinlagen waren auch die alternativen Anlagemöglichkeiten in Wertpapieren und Produkten der genossenschaftlichen FinanzGruppe gefragt und profitierten zusätzlich von der Erholung der Märkte nach den zunächst erheblichen pandemiebedingten Einschnitten.

	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	857.860,5	800.576,8	57.283,6	7,2
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	85.075,1	41.211,0	43.864,0	106,4

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 57,3 Mio. EUR auf 857,9 Mio. EUR. Getragen wurde dieser Anstieg vom Zuwachs der Kundeneinlagen (62,1 Mio. EUR). Demgegenüber reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten durch Rückzahlung fälliger Globaldarlehen, deren Volumen deutlich über der Zunahme zweckgebundener Refinanzierungsmittel lag. Die sich per Saldo ergebenden Mittelzuflüsse sowie weitere Mittel aus den Forderungen an Kreditinstitute wurden in der Mittelverwendung in Forderungen gegenüber Kunden (+10,5 Mio. EUR) und Eigenanlagen in Wertpapiere (+52,8 Mio. EUR) investiert.

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich um Bankgeschäfte wie Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen, ein Zinsbegrenzungsgeschäft mit Höchstsatz-Vereinbarung und einen getrennt bilanzierten Credit Default Swap, der als gestellte Kreditsicherheit behandelt wird. Der Anstieg um 43,9 Mio. EUR auf 85,1 Mio. EUR resultiert überwiegend aus der Erhöhung der unwiderruflichen Kreditzusagen. Abweichend zum Vorjahr wurden die offenen Zeichnungszusagen, die von der Kapitalverwaltungsgesellschaft Union Investment Institutional GmbH als Verwalterin des Spezialfonds "VR-Dachfonds Nr. 1" für Rechnung dieses Fonds gegenüber 4 anderen Kapitalverwaltungsgesellschaften mit einem noch offenen Zeichnungsvolumen von insgesamt 26,3 Mio. EUR abgegeben und die gegenüber der Union Investment Institutional GmbH von der Bank durch Rückdeckungsvereinbarungen abgesichert wurden, als unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	273.019	262.502	10.517	4,0
Wertpapiieranlagen	443.615	390.772	52.844	13,5
Forderungen an Kreditinstitute	47.646	55.830	-8.185	-14,7

Die bilanziellen Kundenforderungen erhöhten sich zum Jahresultimo um 4,0 Prozent bzw. 10,5 Mio. EUR. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt 31,8 Prozent. Insbesondere bei den Firmenkunden stieg das Kreditvolumen deutlich an (+9,1 Mio. EUR). Die Kundenforderungen sind nach Branchen und Größenklassen breit gefächert. Die größten Branchenanteile am gesamten Kreditvolumen haben die Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, die Land- und Forstwirtschaft sowie das Gastgewerbe.

Der Bestand an Wertpapieren erhöhte insgesamt um 52,8 Mio. EUR, wobei der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren geringfügig um 0,2 Mio. EUR auf 142,9 Mio. EUR anstieg. Dieser Saldo setzt sich aus Wertpapiieranlagen des Anlagevermögens mit 10,2 Mio. EUR und Wertpapiieranlagen der Liquiditätsreserve mit 132,7 Mio. Euro zusammen. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich insgesamt um 52,7 Mio. EUR auf 300,7 Mio. EUR. Bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens stieg der Bestand auf 288,6 Mio. EUR, während sich die Wertpapiieranlagen der Liquiditätsreserve auf 12,2 Mio. EUR verringerten. Weiterhin bestehen noch offene Zeichnungszusagen gegenüber Kapitalverwaltungsgesellschaften zum Ende des Geschäftsjahres in Höhe von 26,3 Mio. EUR.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	65.723	76.013	-10.290	-13,5
Spareinlagen	229.182	220.293	8.889	4,0
andere Einlagen	466.767	413.537	53.230	12,9

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich im Berichtsjahr um 10,3 Mio. EUR auf 65,7 Mio. EUR, was insbesondere auf die Rückzahlung fälliger Globaldarlehen (-14,0 Mio. EUR) zurückzuführen ist. Neben Verbindlichkeiten aus Globaldarlehen in Höhe von 21,5 Mio. EUR sind in dieser Position diverse zweckgebundene Einzelrefinanzierungen der Landwirtschaftlichen Rentenbank in Höhe von 16,1 Mio. EUR und der DZ BANK AG in Höhe von 28,1 Mio. EUR erfasst.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich im Berichtsjahr leicht überplanmäßig. Die Spareinlagen stiegen um 8,9 Mio. EUR auf 229,2 Mio. EUR an. Bei den anderen Einlagen weiteten sich die täglich fälligen Einlagen um 30,0 Mio. EUR auf 408,8 Mio. EUR und die Einlagen mit vereinbarter Laufzeit um 23,2 Mio. EUR auf 58,0 Mio. EUR aus.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	38	23	15	63,3
Vermittlungserträge	3.242	3.239	2	0,1
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.146	4.110	36	0,9

Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften erhöhten sich zum Vorjahr um 15,0 TEUR durch Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft für Kunden. Ebenso konnten die Provisionserträge aus Vermittlungstätigkeit in diesem Jahr leicht gesteigert werden. Dabei wirkten sich insbesondere die gestiegenen Provisionszahlungen der Union Investment Privatfonds GmbH (+102,4 TEUR) und ein Rückgang der Kreditvermittlungsprovisionen (-118,8 TEUR) aus. Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr stiegen ebenfalls an (+36,1 TEUR). Insbesondere die Erträge aus Kontoführungs- und Buchungspostenentgelten (+180,9 TEUR) und die Transaktionsentgelte aus Kreditkarten (+115,7 TEUR) wirkten sich positiv aus. Dem gegenüber stehen geringere Einnahmen vorwiegend aus Verfügungsentgelten bei den Geldausgabeautomaten (-228,9 TEUR), bei denen sich die Einschränkungen im Tourismus bemerkbar machten.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft entwickelten sich im Vorjahresvergleich wie folgt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	14.615	15.475	-860	-5,6
Provisionsüberschuss ²⁾	7.001	6.922	79	1,1
Verwaltungsaufwendungen	13.922	15.481	-1.559	-10,1
a) Personalaufwendungen	8.251	8.917	-666	-7,5
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	5.671	6.563	-893	-13,6
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	7.559	5.920	1.639	27,7
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-454	2.540	-2.994	-117,9
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	7.106	8.460	-1.355	-16,0
Steueraufwand	1.938	2.531	-593	-23,4
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	4.650	5.470	-820	-15,0
Jahresüberschuss	518	459	58	12,7

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Zinsüberschuss der Bank wird maßgeblich von den Erträgen aus Kundengeschäften (8,4 Mio. EUR) sowie aus Eigenanlagen einschließlich der Zinserträge von Kreditinstitute (7,0 Mio. EUR) geprägt. Bei den Erträgen aus Kundengeschäften verzeichneten wir einen Rückgang um 600,3 TEUR und bei den Erträgen aus Eigenanlagen einen Rückgang um 197,2 TEUR. Die Zinsertragseinbußen sind maßgeblich durch deutlich geringere Wiederanlagekonditionen für fällige Eigenanlagen und Kredite mit Festzinsauslauf beeinflusst. Ebenso nahmen einige Fonds eine geringere Ausschüttung vor. Gleichzeitig gingen die Zinsaufwendungen für Kreditinstitute und Kunden um 10,4 Prozent auf 825,6 TEUR ebenfalls zurück. Insgesamt verringerte sich so der Zinsüberschuss im Berichtsjahr um 5,6 Prozent auf 14,6 Mio. EUR.

Der Provisionsüberschuss hat eine leichte Steigerung um 0,1 Mio. EUR erfahren. Im Wesentlichen einer Zunahme der Erträge aus dem Zahlungsverkehr und der sonstigen Provisionen standen höhere Provisionsaufwendungen für Kreditvermittlungen gegenüber. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,6 Mio. EUR stark verringert. Diese Reduzierung unterteilt sich in gesunkenen Personalaufwendungen (-666,0 TEUR) und in verminderten anderen Verwaltungsaufwendungen (-892,7 TEUR). Die im Jahr 2020 deutlich geringeren Personal- und Verwaltungsaufwendungen sind maßgeblich durch verschmelzungsbedingte Aufwendungen in 2019 und dem Ausscheiden von Mitarbeitern beeinflusst. Insgesamt erhöhte sich so das Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mio. EUR auf 7,6 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis liegt mit -3,0 Mio. EUR deutlich unter dem Vorjahreswert (2019 +2,5 Mio. EUR). Diese Veränderung resultiert hauptsächlich aus der Bewertung unserer Eigenanlagen, die unter dem Einfluss der Corona-Pandemie standen.

Durch die Einstellung von 4,7 Mio. EUR in den Fonds für allgemeine Bankrisiken erfolgt eine weitere Stärkung des Kernkapitals im Hinblick auf die zukünftigen Eigenmittelanforderungen für Kreditinstitute. Der Steueraufwand resultiert aus dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Aus dem Jahresüberschuss sehen wir die satzungsgemäße Dotierung der Rücklagen und die Dividendenzahlung in Höhe von 5,0 Prozent vor. Davon entfallen 2 Prozent auf das Geschäftsjahr 2020 und 3 Prozent auf den Gewinnvortrag aus 2019, da im Vorjahr im Sinn einer Empfehlung der BaFin keine Dividendenausschüttung erfolgte.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur ist maßgeblich durch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (696,0 Mio. EUR) gekennzeichnet, die einen Anteil von 81,1 Prozent der Passiva aufweisen. Das Volumen der bei Kreditinstituten aufgenommenen Finanzierungsmittel beträgt 65,7 Mio. EUR bzw. 7,7 Prozent der Bilanzsumme.

Investitionen

Im Geschäftsjahr nahmen wir turnusmäßig Modernisierungen und Instandhaltungsmaßnahmen in unseren Geschäftsstellen vor. Die Umbau- und Renovierungsmaßnahmen fanden fusionsbedingt hauptsächlich in der Hauptstelle in Greifswald statt. So wurde die Aufteilung des Vorstandsbereichs verändert, Maler- und Fußbodenlegearbeiten sowie Elektroarbeiten ausgeführt. Weiterhin wurden Umbaumaßnahmen an den Sicherheitsanlagen im Filialnetz vorgenommen und eine neue Räumlichkeit am Standort Karlshagen für einen Geldausgabeautomaten gemietet und zur Selbstbedienungsstelle umgebaut. Neben der turnusmäßigen Erneuerung von Computertechnik wurden in diesem Jahr zusätzliche Aufwendungen für Signatur-Pads zur rechtskonformen elektronischen Unterschrift für Kunden getätigt und in verschiedenen Geschäftsstellen die Büroausstattung erneuert.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr für Investitionen 480,6 TEUR aufgewandt, davon für Betriebs- und Geschäftsausstattung 445,1 TEUR. Zur Unterhaltung des betriebsbedingten Sachanlagevermögens wurden Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von 717,5 TEUR getätigt, weitere 136,9 TEUR für die Unterhaltung des bankfremden Sachanlagevermögens, das ganz überwiegend aus vermieteten Wohnungen besteht.

Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit jederzeit gegeben.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche Finanzgruppe und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Außerplanmäßige Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder, erwirtschafteten Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme erhöhte sich im Vorjahresvergleich von 85,9 Mio. EUR auf 90,7 Mio. EUR.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden im Geschäftsjahr eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,06 Prozent (Vorjahr 0,06 Prozent).

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2019	Veränderung zu 2019	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	90.679	85.850	4.830	5,6
Eigenmittel (Artikel 72 CRR)	93.755	88.906	4.849	5,5
Harte Kernkapitalquote	14,6 %	14,2 %		
Kernkapitalquote	14,6 %	14,2 %		
Gesamtkapitalquote	16,1 %	15,8 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	298.746	228.609	70.137	30,7
Liquiditätsreserve	144.869	162.163	-17.293	-10,7

Unsere Wertpapieranlagen erhöhten sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt 443,6 Mio. EUR, was einem Anteil von 51,7 Prozent der Bilanzsumme entspricht. Im Wertpapierbestand werden Wertpapiere und Fondsanlagen mit einem Buchwert von 298,7 Mio. EUR als Anlagevermögen bilanziert. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 70,1 Mio. EUR resultiert insbesondere aus der Wiederanlage von Ausschüttungen im VR-Dachfonds Nr. 1, Zukäufen und Kapitalabrufen aus eingegangenen Zeichnungsverpflichtungen für verschiedene Fondsanlagen von Kapitalverwaltungsgesellschaften.

In Anbetracht des anhaltenden Niedrigzinsniveaus wurde bei den Anlagen auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität geachtet.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Unsere Bank versteht sich als mittelständisches Unternehmen aus der Region für die Region mit Fokus auf das Privatkundengeschäft und den gewerblichen Mittelstand.

Sie verfügt über eine den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechende Vermögenslage. Aus dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres nehmen wir eine der Kapitalplanung und den strategischen Anforderungen entsprechende weitere Eigenkapitaldotierung vor. Die Eigenmittelausstattung der Bank übersteigt zum Geschäftsjahresende die von der Aufsicht geforderte Gesamtkapitalquote. Die Finanz- und Liquiditätslage unserer Bank entspricht ebenfalls den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen wurden Wertberichtigungen gebildet und dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug einer Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen worden.

Für die Planung und Beurteilung der Ertragslage stellt die Bank vorrangig auf das Betriebsergebnis vor Bewertung im betriebswirtschaftlichen Sinn ab. Mit dem erreichten BE vor Bewertung von 7,6 Mio. EUR liegen wir über dem coronabedingten Planwert von 5,1 Mio. EUR. Die Ergebnisverbesserung ist bei einem geringeren Zinsüberschuss, geringfügig besserem Provisionsüberschuss maßgeblich auf deutlich niedrigere Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr konnten die Vertriebsziele sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Geschäft mit unseren gewerblichen Kunden erreicht und teilweise überschritten werden. Anlagesuchende Kundengelder werden seit Jahren bevorzugt in die genossenschaftliche FinanzGruppe vermittelt. Das gesamte Kundenvolumen erreichte zum Jahresultimo 2020 einen Stand von 1.747,2 Mio. EUR und wuchs damit gegenüber dem Vorjahr um 109,0 Mio. EUR oder 6,7 Prozent an.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere dokumentierte Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Aufgabe der Risikosteuerung ist dabei nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung auf Basis der zur Verfügung stehenden Risikotragfähigkeit. Das Management der Risiken verstehen wir als zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu steuern und zu überwachen sowie negative Abweichungen von der Erfolgs-, Kapital- und Liquiditätsplanung zu vermeiden.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen sind ein Risikocontrolling- und -managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Die Unternehmensleitung trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird sie durch den Bereich Unternehmenssteuerung bei risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zum Controlling und Management von Risiken, unterstützt. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wurde dem Vorstand Produktion und Steuerung übertragen.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Unser Risikotragfähigkeitskonzept orientiert sich dabei am Going Concern-Ansatz alter Prägung gemäß dem Leitfaden zur aufsichtlichen Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte (gemäß Annex) und basiert auf einer GuV-/bilanzorientierten Ableitung des Risikodeckungspotenzials aus der Geschäftsstrategie und dem Kapitalplanungsprozess. Das Risikodeckungspotenzial wird monatlich aus Substanzwerten und dem Ergebnis für das aktuelle und das Folgejahr ermittelt, wobei der geringere Wert von beiden in Ansatz kommt. Ergänzend zur GuV-orientierten Steuerung werden auch barwertnahe Steuerungsansätze simuliert.

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Bereich Unternehmenssteuerung zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei sowohl im Rahmen einer regelmäßigen als auch in Form einer anlassbezogenen Risikoberichterstattung.

Das regelmäßige Berichtswesen umfasst unter anderem die Risikotragfähigkeitsberechnung, Informationen zur Limitauslastung sowie Detailansichten zu den wesentlichen Risiken und bildet die Basis für Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche). Es dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR und werden mit den Strategien dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die Bank überprüft die Risikoüberwachung regelmäßig, insbesondere mit Blick auf aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen und das Geschäftsmodell, um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken auf hohem Niveau zu halten. Hierdurch werden Entscheidungsprozesse risikoorientiert unterstützt. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zugrunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor.

Mindestens jährlich wird eine ganzheitliche Risikoinventur durchgeführt. Dabei wird auch explizit überprüft, ob neue oder andersartige Risiken bzw. Risikokonzentrationen aufgetreten sind. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Ertrags-, Liquiditäts- und Vermögenslage wesentlich beeinträchtigen können. Als aufsichtsrechtlich wesentliche und betriebswirtschaftlich hohe Beeinträchtigung der Vermögens- und der Ertragslage definieren wir einen Verlust von 0,9 Mio. EUR. Als wesentliche Beeinträchtigung der Liquiditätslage definieren wir einen Liquiditätsabfluss in Höhe von 28,5 Mio. EUR, der zu einer Unterschreitung der Risikotoleranz der LCR führt.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und/oder der Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen. Es umfasst das Ausfall-, Migrations-, Spread- und Sicherheitenrisiko sowie das Länderrisiko.

Das Adressenausfallrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein.

Zur Steuerung des Adressenausfallrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen.

Das Adressenausfallrisiko bei Eigenanlagen ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich für Papiere im Direktbestand mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) auf Basis der Monte-Carlo-Simulation. Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Die Adressenausfallrisiko aus den wesentlichen Fondsbeständen werden monatlich mit Hilfe von VaR-Kennziffern ermittelt, die die Kapitalverwaltungsgesellschaften zur Verfügung stellen.

Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten.

Die mittels Risikoszenario ermittelten Standardrisiken im Kundenkreditgeschäft auf der Basis eines Konfidenzniveaus von 99 Prozent mit einem rollierenden Betrachtungshorizont von 12 Monaten lagen am Jahresultimo bei 2,2 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 63,7 Prozent.

Im Eigengeschäft wurden Risiken von 13, Mio. EUR ermittelt, was einer Limitauslastung von 79,5 Prozent entspricht.

Im Adressenausfallrisiko sind Risikokonzentrationen in den Betrachtungsperspektiven Branchen, Größenklassen, Ausfallraten, Sicherheitenarten und Länder vorhanden. Zur Überwachung der potenziellen und der identifizierten Risikokonzentrationen bestehen im Kundenkreditgeschäft sowie bei den Eigenanlagen Strukturlimitsysteme.

Risikokonzentrationen, die aus dem strategischen Verbundgedanken und den Gegebenheiten des Regionalprinzips resultieren bzw. die sich aus der strategischen Ausrichtung der Bank ergeben, werden bewusst toleriert und in geeignetem Maße überwacht.

Für notleidende Forderungen werden Einzelwertberichtigungen bzw. Kreditrückstellungen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch Abzug einer den steuerlichen Richtlinien entsprechenden Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften.

Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge bilden wir grundsätzlich in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil).

Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird das Marktpreisrisiko unterschieden in Zinsspannenrisiken und Kurswertrisiken.

Das Marktpreisrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein.

Im Rahmen der GuV-orientierten Steuerung des Zinsspannenrisikos werden monatlich die Veränderung des Zinsergebnisses rollierend für 12 Monate unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien simuliert. Grundlage der Berechnung sind eigene statistisch ermittelte Zinselastizitäten bei konstanter Geschäftsstruktur. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Für die Risiko- und Stressmessung nutzt die Bank die von der parclT GmbH zur Verfügung gestellten VR-Zinsszenarien. Diese beschreiben in vier Szenarioklassen die Bewegungsmuster der Zinsstruktur:

- „Steigende Zinsstruktur“,
- „Fallende Zinsstruktur“,
- „Drehung - kurzes Zinsende steigend, langes Zinsende fallend“ und
- „Drehung - kurzes Zinsende fallend, langes Zinsende steigend“.

Auf Basis der vorgenannten Zinsszenarien werden zur Quantifizierung des Zinsspannenrisikos Simulationsrechnungen vorgenommen.

Zur Simulation von Kursänderungsrisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzt die Bank die vorgenannten Veränderungen der Zinsstrukturkurve. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZIABRIS unter VR-Control.

Beim Zinsspannenrisiko sowie bei den Kursänderungsrisiken bei festverzinslichen Wertpapieren kommt für die Auslastung im Risikoszenario das Szenario mit der insgesamt höchsten negativen Abweichung zum Planszenario „konstante Zinsen“ zum Ansatz.

Mit einem rollierenden Betrachtungshorizont von 12 Monaten werden aktuell die höchsten Risiken im Szenario „steigende Zinsen“ mit einem Marktpreisrisiko in Höhe von 2,1 Mio. EUR ermittelt, was einer Limitauslastung von 45,6 Prozent entspricht.

Das Marktpreisrisiko für Zinsen, Aktien, Immobilien und Währungen aus den Anlagen in Fonds wird über VaR-Kennziffern ermittelt, die durch die Kapitalverwaltungsgesellschaften zur Verfügung gestellt werden. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel bei Union Investment wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet.

Das Risiko belief sich auf den 31. Dezember 2020 auf 6,3 Mio. EUR, was einer Limitauslastung von 83,4 Prozent entspricht.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in Form des Zahlungsunfähigkeits-, des Refinanzierungs- und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests führen wir anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Ziel-LCR-Quote von 150 Prozent definiert.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite insbesondere für das Einlagengeschäft implementiert.

Die Anrechnung der Liquiditätsrisiken erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank durch ein vereinfachtes Verfahren, mit dem ein unerwarteter Abzug von Kundeneinlagen simuliert wird (Refinanzierungsrisiko). Die Refinanzierung hierfür erfolgt durch eine Geldaufnahme bei der genossenschaftlichen Zentralbank. Aufgrund der Gegebenheiten am Geld- und Kapitalmarkt sowie der Liquiditätsausstattung fällt zum 31. Dezember 2020 kein zusätzlicher Refinanzierungsaufwand an.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich geringes Risiko.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten und Risiken, die durch Prozess- und Kontrollschwächen, technisches und/oder menschliches Versagen, Katastrophen oder durch sonstige externe Einflüsse hervorgerufen werden. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen mit ein. Vermögensschäden rechnen wir nur dann den operationellen Risiken zu, wenn der eingetretene Schaden eindeutig und ausschließlich auf das Versagen von internen Verfahren, Menschen oder Systemen zurückzuführen ist. Die im Zusammenhang mit Adress- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden implizit bei diesen Risikoarten abgebildet.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf die Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich der Darstellung eingeleiteter Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare. Bei Rechtsstreitigkeiten binden wir rechtzeitig die Rechtsabteilung des Verbandes sowie gegebenenfalls Rechtsanwaltskanzleien zur Klärung von strittigen Angelegenheiten ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich gering ein.

Aufsichtsrechtlich unterlegen wir die operationellen Risiken auf der Grundlage des Basisindikatoransatzes mit Eigenkapital. Für den Ansatz operationeller Risiken im Limitsystem wird ein Erwartungswert ermittelt, der sich aus einer Eintrittswahrscheinlichkeit und einer potenziellen Schadenshöhe für die zuvor in einem Self-Assessment ermittelten Risiken ergibt. Zum 31. Dezember 2020 beliefen sich die Risiken auf 0,5 Mio. EUR und fielen damit um 0,1 Mio. EUR höher als zum Vorjahresstichtag aus.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dem Vertriebsrisiko, dem Reputationsrisiko, den strategischen Risiken, den Produktivitäts- und Sachwertrisiken, dem Immobilienrisiko sowie den Pensionsrisiken und dem Modellrisiko. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von uns definierten Risikoszenarien gegeben.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2021 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Das Risikobudget bewegte sich im Geschäftsjahr im geplanten Rahmen und beträgt aktuell 37,2 Mio. EUR. Die Auslastung beträgt zum Bilanzstichtag 67,5 Prozent.

Zum Stichtag 31. Dezember 2020 betragen die gewichteten Risikoaktiva 583,0 Mio. EUR. Zur Deckung der aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen standen Eigenmittel in Höhe von 93,8 Mio. EUR zur Verfügung. Die zum Jahresultimo 2020 einzuhaltenden Untergrenze der Gesamtkapitalquote von 10,5 Prozent bzw. die gesamt regulatorische Kapitalanforderung inklusive Eigenmittelzielkennziffer von 12,7 Prozent wurde mit einer Gesamtkapitalquote von 16,1 Prozent zum Jahresultimo 2020 eingehalten.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir die Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung durch die Covid-19-Pandemie beobachtet und analysiert. Insbesondere im zweiten Quartal waren erhöhte Risiken im Eigengeschäft zu verzeichnen. Möglichen operationellen Risiken, insbesondere durch den Ausfall wesentlicher Teile des täglichen Bankgeschäfts, konnte durch unser Notfallmanagement, eingeschränkten Öffnungszeiten und weiteren Schutzmaßnahmen entgegengewirkt werden. Erhöhte Kreditrisiken im Kundengeschäft waren 2020 nicht zu verzeichnen.

D. Prognosebericht

Nach der jetzigen Prognose für 2021 gehen wir von folgender Entwicklung aus:

Für das Geschäftsjahr 2021 erwarten wir in unserem Geschäftsgebiet keine wesentlichen Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Das geschäftliche Umfeld und die Entwicklung unserer Bank wird danach von einem starken Wettbewerb, den wachsenden Erwartungen unserer Mitglieder und Kunden an die Produkt- und Beratungsqualität, den steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen und dem anhaltenden Niedrigzinsniveau an den Geld- und Kapitalmärkten geprägt.

Nach unserer Gesamtbankplanung rechnen wir für 2021 mit einem Kreditwachstum von 15,0 Mio. EUR. Dieses Volumen soll durch höhere Kundeneinlagen (10 Mio. EUR) sowie freie Liquidität finanziert werden. Fälliges Volumen aus Eigenanlagen wird nach unseren Annahmen laufzeitkonform wieder angelegt.

Unter Berücksichtigung der Wachstumsannahmen rechnen wir bei einem konstanten Zinsniveau mit einer Verringerung des Zinsergebnisses auf 13,5 Mio. EUR. Insbesondere bei der Wiederanlage fälliger Wertpapiere wird das Zinsergebnis vom jeweiligen Zinsniveau beeinflusst. Beim Provisionsüberschuss erwarten wir hingegen eine Steigerung auf 7,5 Mio. EUR.

Die Personalaufwendungen werden im nächsten Jahr insbesondere durch Fusionseffekte und Gehaltssteigerungen beeinflusst. Für das Jahr 2021 planen wir mit einer Steigerung der Personalkosten auf 8,8 Mio. EUR. Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen planen wir das nächste Jahr fusionsbedingt mit weiteren Einsparungen und weisen eine Planzahl in Höhe von 5,3 Mio. EUR aus.

Im Bewertungsergebnis Kredit wurde in Anbetracht der zu erwartenden Auswirkungen aus der COVID-19-Pandemie mit einem steigenden Verlust gerechnet. Dieser wurde anhand des expected loss bei einer Ratingverschlechterung aller Kunden um eine Ratingklasse abgeleitet. Die Risikodiversifikation unseres Wertpapierbestands hat für unsere Bank eine hohe Relevanz. Unserem Fondsbuch, bestehend aus einem Spezialfonds und institutionellen Publikumsfonds, kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund von eingegangenen Zeichnungsverpflichtungen wird sich besonders der Bestand unserer Immobilienfonds sukzessive erhöhen. Der Steuerung von Emittenten- und Länderrisiken werden wir weiterhin hohe Aufmerksamkeit schenken. Für das Jahr 2021 erwarten wir insgesamt beim Kredit- und Wertpapiergeschäft keine gravierende Änderung der aktuellen Niedrigzinspolitik und rechnen daher mit einem negativen Bewertungsergebnis in Höhe von 0,9 Mio. EUR.

Für das Jahr 2021 ist ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 6,4 Mio. EUR geplant. Für die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme rechnen wir für 2021 mit einem Wert von 0,75 Prozent.

Mit unserer Planung für das folgende Geschäftsjahr werden wir die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen und die Risikotragfähigkeit wird ebenfalls gegeben sein. Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Kapitalquoten bei dem erwarteten Geschäftsvolumenzuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen und die vorgesehene Einwerbung von Geschäftsguthaben auch im Jahr 2021 auszugehen. Mit der für 2021 geplanten geschäftlichen Entwicklung und der geplanten Ergebniserwartung wird die aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote leicht auf 16,2 Prozent steigen.

In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung der Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist mit Störungen der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

Die CIR bildet die operative Ertragskraft der Bank ab, indem sie die ordentlichen Verwaltungsaufwendungen ins Verhältnis zu den ordentlichen Erträgen stellt. Im Jahr 2020 konnten wir einen CIR Wert von 67,9 Prozent erreichen. Für das Jahr 2021 haben wir eine Kennzahl in Höhe von 70,1 Prozent geplant.

Vorgänge von besonderer Bedeutung im Sinne des § 285 Nummer 33 HGB sind nach dem Schluss des Berichtszeitraums nicht eingetreten.

Universtitäts- und Hansestadt Greifswald, 12. Mai 2021

Volksbank Vorpommern eG

Der Vorstand:

Michael Hietkamp

Jens Klingebiel

Ronny Bauch